

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borsigzelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 1. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, bei Bezug für den Ort- und Nachbarortverteiler Mk. 1.20, im Fernort Mk. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Die letzten russischen Anstrengungen. — Der Ring um Przemysl wird stetig enger. Neue vergebliche Durchbruchversuche bei Arras.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Große Hauptquartier, 31. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Nieuville-Rocincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher erwartet, nachdem alle Versuche uns weiter nördlich aus unjeren Stellungen zu drücken, mißlungen waren. Er erfolgte gestern nachmittags nach stundenlangem Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayrischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einige vorgeschobene schwach besetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gecheitert. Bei Ostende ist eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab. Der Eisenbahnviadukt von Dammertich ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfähig zu machen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Südöstlicher Kriegsschauplatz. In den Kämpfen bei Przemysl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die nördliche und nordöstliche Front heran. Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 31. Mai. Amtliche Mitteilung vom 31. Mai, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Am San und östlich des Flusses haben gestern keine ernstlichen Kämpfe stattgefunden. An der Nord- und an der Süd-Westfront von Przemysl, sowie am oberen Dnjepr wird gekämpft. In der Gegend von Strjz erstürmten verbündete Truppen in heftigen Kämpfen mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittags wurde der Angriff eines Alpinregiments auf einen Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Savarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzeln, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleine, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Ostlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich die Hänge des Arn zu besteigen. In den Geschützkampf im küstentländischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Rußlands letzter Versuch.

Berlin, 31. Mai. Aus dem K. und K. Kriegspressquartier wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Das Ergebnis der Maikämpfe hat die Besitzverhältnisse sehr zu Ungunsten der Russen verändert, während sie zu Monatsbeginn noch ein etwa um ein Drittel größeres Gebiet in Händen hatten. Der Landbesitz der Verbündeten in Rußisch-Polen und in den Baltischen Provinzen ist jetzt ungefähr viermal so umfangreich, wie das von den Russen besetzte Gebiet in Galizien. Nach 10 Kriegsmontaten, nach einem Verlust von, gering gerechnet, 2½ Millionen Mann an Gefangenen, Verwundeten und Gefallenen hat also Rußland noch eine empfindliche Einbuße an Landbesitz zu verzeichnen. Die oberste russische Heeresleitung scheint sich über die Tragweite der letzten Ereignisse im Klaren zu sein und macht die äußer-

sten Anstrengungen, um das weitere Vorgehen der Verbündeten zu hemmen. Wie ein Spieler, der wenigstens den Einsatz zurückgewinnen will, setzt Rußland jetzt alles auf die letzte Karte und sucht wenigstens Lemberg zu retten. Aber die Aussichten für das Gelingen dieses Beginns sind nicht groß. In der seit Tagen im Gange befindlichen mittelgalizischen Schlacht verloren die Russen Schritt um Schritt an Boden. Allem Anscheine nach scheinen die Russen die Besatzung von Przemysl opfern zu wollen, da die Abzugsmöglichkeiten schon jetzt kaum mehr vorhanden sind.

#### Vor Przemysl.

Wien, 31. Mai. Der Erfolg der Russen bei Sieniawa ist, wie vorausgesagt, lokalisiert geblieben. Unsere Lage dortselbst hat sich wieder gebessert. Trotz verlustreicher Angriffe haben die Russen keine neuen Erfolge errungen. Der Südflügel der Armee Madensens hat wiederum einen Fortschritt an der Straße Przemysl-Mosciska zu verzeichnen. In der kürzesten Zeit dürfte, so wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, die einzige Verbindungslinie mit dem russischen Hinterland gleichfalls abgeschnitten sein.

#### Die Schlacht am San.

Berlin, 3. Mai. Aus dem K. und K. Kriegspressquartier wird der „B. Z.“ gemeldet: Der gegenwärtige Stand der Schlacht am San läßt sich folgendermaßen charakterisieren: Die Russen haben in den letzten Tagen äußerste Kraftanstrengungen unternommen, um an Reserven heranzubringen, was immer nur von anderen Teilen des Kriegsschauplatzes abgezogen werden konnte. Gelingt es, woran nicht zu zweifeln ist, einen entscheidenden Sieg über die Russen davonzutragen, so dürfte es zu weiteren russischen Offensivversuchen wohl kaum noch kommen. Was die Lage von Przemysl anlangt, so versuchen die Russen natürlich, die Festung solange wie möglich zu halten. Nachdem nun die von Nordwesten gekommene Artillerie auch die vierte bisher noch offene Seite der Festung beherrscht, müssen sich die Russen bald entscheiden, ob sie die Festung trotz der dagegen wirkenden 30,5 Zentimeter-Mörser aus Prestigegründen den halten oder die Besatzung retten wollen.

#### Warum die Russen in Galizien geschlagen wurden!

(WTB.) Petersburg, 31. Mai. (Pet. Teleg.-Ag.) Aus den Berichten fremder Zeitungen über die Kämpfe an der Linie von Gorlice zum Dunajec geht hervor, daß der Feind dort gegen unsere zwei Forts ungefähr 1500 Kanonen, von denen ein beträchtlicher Teil mittlere, schwere und 42 Ctm.-Stücke waren, in ganz kurzer Zeit in heftige Tätigkeit gesetzt hat. In einer nur vierstündigen Beschießung, als die beim Sturm vorangehende Artillerietätigkeit besonders heftig war, verfeuerte der Feind allein ungefähr 700 000 Geschosse, eine Menge, deren Beförderung mehr als 1000 Waggons braucht. Diese Geschossmenge übersteigt das Doppelte dessen, was für die sechsmontatige Belagerung einer großen wohlverorgten Festung nötig ist. Weitere 700 000 Geschosse waren vom Feind für die Durchführung einer Offensive bereitgestellt und allem Anschein nach tatsächlich am 10. Mai schon verbraucht, als sich die ersten Anzeichen eines Stillstandes in der Offensive Madensens zeigten. Im allgemeinen hat der Feind bei dem Angriff auf unsere Stellungen gegen jeden unserer Schützen, daß heißt auf je 1½ Schritt unserer Front 10 Geschosse mittleren Kalibers im Gewichte von etwa 20 Puds verfeuert. Das Vordringen des Generals Madensens von Gorlice über Jaroslau nach Nalco im Nordwesten von Przemysl wurde nur dadurch möglich, daß jedes von unseren auf die entscheidenden Posten gestellten Bataillonen während ganz kurzer Zeit mit ungefähr 10 000 Artilleriegeschossen beschossen wurden. Bei einem so heftigen Feuer werden,

abgesehen von den bedeutenden Verlusten, alle, die sich in seiner Wirkungssphäre befinden, mehr oder weniger beschädigt oder betäubt. Augenscheinlich würden selbst sehr viele Geschosfabriken auf die Dauer nicht ausreichen zur Lieferung der Geschosse, wenn 2000 in der Stunde verbraucht werden. Es scheint tatsächlich, daß die Deutschen die Vorräte von Kratau und einigen anderen Festungen erschöpft haben. Auch wird ihre Artillerie, die durch die Unterstützung der Artillerie verwohnt ist, und gewohnheitsmäßig nur einen betäubten oder vergifteten Feind angreift, nächstens unter Schwierigkeiten ganz anderer Art zu kämpfen haben. Gefangene sagen aus, daß unser Schrapnell wohl nicht betäubt, aber dem Feind ungeheure Verluste an Verwundeten und Toten beibringt. Viele Kompagnien der Deutschen verloren während ganz kurzer Angriffe mehr als 150 Mann allein durch unser Schrapnellfeuer.

#### Russische Befürchtungen wegen Warschau.

Berlin, 31. Mai. Wie die „Rost. Zeitung“ aus Stockholm erfährt, ließ die russische Regierung den Zeitungen nur „zur persönlichen Information“ folgende Mitteilung zugehen: Aus Warschau wird drähtlich gemeldet, daß die Aufregung, die dort in den letzten Tagen in der Bevölkerung geherrscht hat, sich allmählich legt. Gegenwärtig wird Warschau von keiner Gefahr bedroht. Die letzten Maßnahmen des Feindes an der Ostfront lassen nicht ersehen, daß er Warschau als nächstes Angriffsziel auserkieselt. Diese gewundene Mitteilung hat in Petersburg gerade das Gegenteil der erwarteten Beuhigung hervorgerufen.

#### Die Beschließung von Ypern.

Berlin, 1. Juni. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Wie hierher gemeldet wird, haben nun die letzten Zivilisten Ypern verlassen. Die französische Militärpresse bringt die Londoner Angabe, daß 20 000 deutsche Geschosse in den letzten 48 Stunden innerhalb des Stadtbezirks Ypern niedersiefen.

#### Italiener für die Vogesen?

Genf, 31. Mai. Aus Paris wird, wie wir der „Nationalzeitung“ entnehmen, depechiert: Der Militär-gouverneur von Paris, General Gallieni, richtete an die französischen Truppen eine Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gibt, daß die Franzosen von nun an vereint mit ihren italienischen Brüdern für die Verteidigung der lateinischen Kultur kämpfen werden. Die Truppen, an welche diese Ansprache gerichtet wurde, gehen nach den Vogesen, wo sie sich mit den avisierten italienischen Brüdern treffen werden.

#### Eine gescheiterte Aktion vor Smyrna.

Athen, 31. Mai. Eine neue Aktion vor Smyrna, die von der vereinigten englisch-französischen Flotte unternommen wurde, ist ebenso, wie verschiedene Landungsversuche, gescheitert. Zwei Transportschiffe landeten nach Meldungen aus Mytilene, die der „Deutschen Tageszeitung“ übermittelt wurden, unter dem Schutz der Flotte eine Abteilung von 460 Engländern, die sich ergab, nachdem die Dampfer durch das Feuer der türkischen Batterien zum Rückzug gezwungen waren. Ein englischer Zerstörer wurde in Brand geschossen, während ein englisches Unterseeboot, das sich zu nahe an Land gewagt hatte, schwer beschädigt flüchten mußte. Ein französischer Hilfskreuzer, der die Telegraphenstation von Kara Burun beschöß, suchte das Weiße, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte.

Athen, 31. Mai. Die beiden Schiffe der verbündeten Flotte, deren Untergang aus Mytilene gemeldet wurde, sind, nach einer Meldung an die „Deutsche Tageszeitung“, französische Hilfskreuzer. Sie liefen auf Minen und sanken sofort. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

ja nicht, die-  
nicht zu alte,  
at zubereitet,  
zusammen-  
was (Bimmi)  
s besonders  
gut schmeckt.

rs. Der  
Südtirol  
üblich der  
n, Krain,  
Kroatien,  
g (südllich  
emes und  
rzegowina

og Ulrich,  
rch einen  
verwandet  
mit dem  
Der König  
Philipp,  
nen. Der  
onprinzen-

n n, Calw.  
erei, Calw.

spart,  
erland!

den  
Uhr,  
ett. Eigen-  
gegen Er-  
dem Schult-  
acht werden.  
ffengigkeit.  
r.

lose

haben bei  
Marktplat.  
m 2. Juni.  
2000 Ma.

predigt  
Roos  
Wunsch  
en und  
sstelle  
blatts  
0 Pfg.  
s fällt  
zu.—

er,  
er zu ver-  
Schneider.

las  
n bei  
K. Hauber.  
elmost  
die Straße  
20 Liter ab  
„Köffe“.

en,  
z übertragen  
den Kopfhaut  
den, Jackreia  
folgen. Durch  
opwaschungen  
Shampoo  
e ihr Haar ge-  
he Keime, die  
en, werden in  
und abgetötet  
frei, das Haar  
nd. Zur Stär-  
ches, nach zur  
Friseur nach  
behandeln man  
haarboden mit  
ion-Flasche  
lasche 60 Pf  
h, Progerien  
Geschäften.



**Ämtliche Bekanntmachung.**

**Kontrolle der Getreide- und Mehlbestände der sog. Selbstversorger.**

Auf Anregung des Reichskommissars und der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist der Verbrauch der Selbstversorger einer strengen Ueberwachung zu unterstellen.

Um eine wirksamere Kontrolle darüber zu bekommen, daß die landwirtschaftl. Betriebsunternehmer einerseits nicht mehr Vorräte zurückhalten und andererseits nicht mehr davon verbrauchen, als zulässig ist, sind auf Anordnung des Kommunalverbands alsbald sämtliche Selbstversorger durch ortsübliche Bekanntmachung wiederholt aufzufordern, die für ihre Erhaltung bestimmten Vorräte von den sonst noch in ihrem Besitz befindlichen Vorräten räumlich abzusondern, beide Teile genau abzuwägen und das Gewicht dem Schultheißenamt anzuzeigen. Das Schultheißenamt legt hierüber entsprechend den Ortslisten der letzten Vorratsaufnahme vom 9. Mai 1915, welche zur Kontrolle gute Dienste leisteten, möglichst unter Beibehaltung der Reihenfolge der landw. Betriebsunternehmer in diesen Ortslisten ein Verzeichnis an, das außer dem Namen des Selbstversorgers mindestens noch 4 Spalten aufweisen muß und zwar wie folgt:

Zur Selbsterhaltung benötigte Menge:		Namen:	Uebrige im Besitz befindl. Vorräte:	
Getreide	Mehl		Getreide	Mehl
Str. Pfd.	Ktr. Pfd.		Str. Pfd.	Ktr. Pfd.

Den Schultheißenämtern bleibt es überlassen, die Getreide- und Mehlvorräte je getrennt nach den betr. Sorten aufzuführen, wobei die Spalten des Verzeichnisses entsprechend einzuteilen wären.

Die Schultheißenämter haben den Selbstversorgern bei der Berechnung der für ihre Erhaltung bestimmten

Vorräte an die Hand und dabei von dem Grundsatz auszugehen, daß bis 15. August 1915 Unternehmer landw. Betriebe zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefindes für den Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide oder 7,2 Kilogr. Mehl, auf den Tag berechnet 300 Gramm Brotgetreide bzw. 240 Gramm Mehl zu ihrer Selbsterhaltung verbrauchen dürfen.

Unständige Arbeiter und Tagelöhner dürfen bei dieser Berechnung keine Berücksichtigung finden, da sie keinen Anspruch auf Brot haben, vielmehr verpflichtet sind, ihr Brot mitzubringen.

Die Formulare der Druckerei Salach hat zur Berechnung dieser Quantitäten eine brauchbare Tabelle herausgegeben, welche zum Bezug empfohlen wird.

Nach erfolgter Durchführung dieser Maßnahme, spätestens jedoch bis 10. Juni 1915, ist das Verzeichnis dem Oberamt zur Prüfung und Einsichtnahme mit einem kurzen Bericht darüber vorzulegen, ob sich bei Vergleichung dieses Verzeichnisses mit der Ortsliste über die Vorraterhebung vom 9. Mai 1915 Anstände ergeben haben und welche.

Calw, den 27. Mai 1915.

R. Oberamt: Binder.

**An die Bäcker und Mehlhändler etc., sowie die Mühlenbesitzer des Bezirks.**

Infolge Mangels an leeren Säcken kann künftig der Kommunalverband Mehl und Kleie nur noch gegen Rückgabe einer entsprechenden Anzahl leerer Säcke abgeben.

Diese Säcke wären an diejenige Mühle einzusenden, von welcher das Mehl und die Kleie bezogen werden wollen, und zwar ebensoviel leere Säcke, als volle Säcke gewünscht werden.

Als Vergütung hierfür hat der Kommunalverband mit Wirkung vom 1. Juni an die Preise wie folgt festgesetzt:

für 1 Sack (1 Doppelzentner einschl. Sackgewicht)	
Weizenauszugsmehl	47 M — 3
Weizenbrotmehl (Kriegsmehl)	42 M — 3
für 1/2 Sack (1 Zentner einschl. Sackgewicht)	
Weizenauszugsmehl	24 M — 3

Weizenbrotmehl (Kriegsmehl) 21 M 50 3  
für 1 Sack Kleie 7 M — 3

Die betreffenden Mühlen sind angewiesen, unter keinen Umständen Mehl oder Kleie ohne Einwendung der entsprechenden Anzahl leerer Säcke abzugeben.

Calw, den 28. Mai 1915.

Für den Kommunalverband:  
Reg.-Rat Binder.

**Bekanntmachung.**

**Anträge auf Wochenhilfe,**

soweit sie nicht bei den Krankenkassen einzureichen sind, sind dem Oberamt vorzulegen. Formulare hiezu können von hier bezogen werden; vergl. die Min.-Verfügung in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 102.

Calw, den 29. Mai 1915.

R. Oberamt: Amtmann Rippmann.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. Unter das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Essigsäure vom 1. April d. J. (Reichsanzeiger Nr. 78 vom 3. April d. J.) fällt auch Holzessig.
2. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Desfirnissen, Weingeistfirnissen, Schellackfit und aller übrigen Erzeugnissen der Zolltarifnummern 341 und 342.
3. Aufgehoben wird das Verbot der Durchfuhr von Magnesit (natürlicher kohlensaurer Magnesia), auch gebrannt, der Nr. 227 b des statistischen Warenverzeichnisses und von Lederhandschuhen.

Berlin, den 20. Mai 1915.

Der Stellvertreter des Reichszollkassiers:  
Debrück.

Vorstehendes wird zur Nachachtung hiemit veröffentlicht.

Calw, den 31. Mai 1915.

R. Oberamt: Binder.

**Der Krieg mit Italien.**

**Die Blockade der albanischen Küste eingeschränkt.**

(WTB.) Rom, 31. Mai. (Agazia Stefani.) Eine von der Kgl. Regierung veröffentlichte amtliche Note erklärt, daß die Blockade der Küste Albaniens, die durch die Erklärung vom 25. Mai von der Grenze Montenegro im Norden bis zum Kap Kephal im Süden verhängt war, vom 30. Mai ab auf das Gebiet von derselben Grenze im Norden bis Arispuga beschränkt wird. Die neue Sperrelinie zwischen dem Kap von Otranto und Arispuga bildet die neue Blockadefronte und hat alle Wirkungen der Erklärung vom 26. Mai.

**Malta als Flottenstützpunkt Italiens.**

Berlin, 31. Mai. Aus dem Haag erfährt die „B. Z.“: Nach Blättermeldungen schweben zur Zeit zwischen England und Italien Verhandlungen darüber, daß auch der italienischen Flotte gleich der französischen Malta als Stützpunkt überlassen wird.

**Die vorsichtige Regierung Italiens.**

(WTB.) Rom, 31. Mai. Nach einer Meldung der „Tribuna“ ist d'Annunzio zum Leutnant im Gefolge des Generalstabschefs Cardone ernannt worden. General Spingardi der Kommandant des Mailänder Armeekorps und frühere Kriegsminister unter Giolitti ist zur Disposition (!) gestellt worden. Der Präsekt und der Bisepresident von Mailand sind strafweise ihrer Stellen entzogen worden. Der Grund dieser Maßnahmen ist in den Ausschreitungen der Mailänder Volksmenge zu suchen.

**Wie Krieg gemacht wurde.**

Berlin, 1. Juni. Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat ein Wiener Blatt aus politischen Kreisen der Schweiz erfahren, daß Giolitti vor der entscheidenden Kammer Sitzung Rom verlassen mußte, um sein Leben zu retten. Die Untersuchung sei noch im Gange.

**Mißtrauen gegen die Garibaldianer.**

Rotterdam, 31. Mai. Bekanntlich hat die italienische Regierung dem Drängen zahlreicher Deputierter, auch in diesem Kriege wieder Freischaren zu bilden, nicht entsprochen. So erklärte der Unterstaatssekretär des Kriegsamt, General Elia, dem Deputierten Velice auf dessen Anfrage, ob die Regierung in die Beschaffung von Freischaren einwilligen würde, daß alle Freiwilligen zwar unter die Fahne gestellt werden würden, daß man aber beschloßen habe, sie in die regulären Regimenter einzureihen. Wie nun dazu aus Rom gemeldet wird, soll die italienische Regierung gute Gründe haben, den sogenannten Garibaldianern zu mißtrauen. Bei seiner letzten Anwesenheit in Paris hatte Garibaldi immer wieder lange Besprechungen mit französischen Geheimbündlern, von denen man weiß, daß sie auf den Sturz der Dynastie Savoyen hinarbeiten, um aus Italien eine lateinische Schwester-Republik zu machen. Daher befürchtet man wohl im Quirinal, daß Garibaldi, wenn man ihn an die Spitze eines Freischarenkorps

stellte, bei nächstbesther Gelegenheit einen Putsch versuchen könnte.

**Die Kriegsbegeisterung der Italiener.**

(WTB.) Basel, 31. Mai. Wie die „Nationalztg.“ mitteilt, findet die auffällige Erscheinung, daß hier verhältnismäßig wenig Italiener zur Stellung beim Heer durchgereist sind, ihre Erklärung darin, daß es den italienischen Konsuln in verschiedenen Gegenden Deutschlands trotz Drohungen und Versprechungen nicht gelungen ist, ihre Landsleute zur Heimreise zu bewegen. Den badijschen Behörden liegen zahlreiche Bittschriften von Italienern vor, die darum ersuchen, sie doch nicht auszuweisen, da sie in Baden eine zweite Heimat gefunden hätten und mit dem Vorgehen ihrer Regierung nicht einverstanden seien. Viele Hunderte haben noch rasch Naturalisationsanträge gestellt, um, soweit sie militärpflichtig sind, in die deutsche Armee eingestellt zu werden. Laut Meldung der „Schweizerischen Depeschagentur“ ist der italienisch-schweizerische Güterverkehr wieder hergestellt.

**„Helden“.**

Lugano, 31. Mai. Dem Vorbild d'Annunzios, den Kriegshelden zu spielen, ohne Gefahren zu bestehen, wollen nach dem „Avanti“ etwa 200 000 Italiener folgen, die dem Kriegsminister ihre Dienste als Schreiber, Boten, Köche, Bäcker, Elektriker, Krankenpfleger und dergleichen angeboten haben.

**Italienische Kultur.**

(WTB.) Berlin, 1. Juni. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano zufolge stellt der „Avanti“ fest, daß überall in Italien die ausziehenden Soldaten mit Wein geradezu überschwemmt werden. In jedem Bahnhof fänden Gelage statt und in Mailand allein wimmelten täglich 6000 Ostrerien von Soldaten. Der „Avanti“ verlangt dagegen energische Maßnahmen. — Dasselbe Blatt schreibt zu den Mailänder Krawallen u. a.: Bei der Firma Dittmar hoben 10 Mann einen großen Kronleuchter empor und schmetterten ihn auf die Straße. Bei einer im Wochenbett liegenden deutschen Dame wurde vor den Augen der Kranken das gesamte Mobiliar auf die Straße geworfen. Die Polizei spielte durchweg eine jammervolle Rolle und fügte zum Schaden noch zynischen Spott. Die besseren bürgerlichen Elemente weinten vor Wut und Scham. Die Behörden versagten gänzlich und waren gegen die Canaille machtlos.

Berlin, 1. Juni. Wie der „Avanti“ mitteilt, haben bereits 300 Einwohner Mailands bei der Polizei die Plünderung ihrer Wohnungen angezeigt. Der angerichtete Schaden betrage viele Millionen. Die Zellulosefabrik Molting wird noch jetzt militärisch bewacht unter der Bedingung, daß die Arbeit nicht eingestellt wird. Die Verhaftungen von Desterreichern und Deutschen wegen Spionageverdachts dauern in ganz Italien an.

**Der Turiner Pöbel gegen die Schweizer.**

Genf, 31. Mai. Wie den schweizerischen Blättern aus Turin gemeldet wird, wurden die dortigen

Geschäfte der Schweizer vom Pöbel demoliert. Mehrere Schweizer wurden, nach der „Nationalzeitung“, tödlich angegriffen. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor, die Verhafteten wurden aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Von unseren Feinden.**

**Beweise für die Mitwirkung der belgischen Zivilbevölkerung am Kampf gegen die Deutschen.**

Der „Nieuwe Winchoter Courant“ in Holland stellt auf Grund von Nachrichten belgischer Blätter fest, daß sich die belgische Zivilbevölkerung in den Augusttagen an den Kämpfen gegen unser Heer beteiligt hat, und dadurch auch die Strafen verdient hat, denen die überwiegenen Teilnehmer verfielen. Die Zeitung schreibt: „Was die Deutschen an den belgischen Berichten besonders auszufehen haben, ist das, daß man es als Lügen ansieht, daß Zivilpersonen auf die Deutschen geschossen haben sollen. Und gerade die belgischen Zeitungen selbst, das „Handelsblad van Antwerpen“ in Nr. 187, der „Brüsseler Précurseur“ in Nr. 223 schreiben über das Mitkämpfen der belgischen Bevölkerung gegen die Eindringlinge, bei Eidsden, Bernot, Herstal. Sie alle schreiben, wie die Bauern die Jagdgewehre zu Tage förderten und erbittert mitkämpften, wie die Bürger von den Häusern aus auf die Preußen schossen, wie der Pastor von Bernot vom Turm aus auf die Deutschen schuß herabgeschloß und totgeschossen wurde. Das Brügger Blatt „Burgerwelzn“, meldet, wie in Herstal alle Häuser zu Festungen hergerichtet wurden und wie hier hinter den Barrikaden Bürger neben Soldaten standen, um den Deutschen Abbruch zu tun. Männer und Frauen schossen auf die Soldaten, deren erste Glieder von den Pferden stürzten. Kochendes Öl und heißes Wasser wurde aus den Häusern auf die Soldaten gegossen, die brüllend vor Schmerzen hinfielen. Derartige Vorfälle wurden von den Gefechten bei Haelem, Dienst usw. gemeldet. Die belgische Kommission hat aber vor allem die Greuel von Bisé breitgetreten und die Schuld der Bevölkerung geleugnet. Die Antwerpener „Nieuwe Gazer“ vom 8. August 1914 beschreibt ausführlich das Mitkämpfen der Bevölkerung in Bisé. Man wußte es eben nicht, ob das gestattet war oder nicht, oder verschwieg, daß man es besser wußte. Mit dem 20. Aug. jedoch kommt die Umkehr. Man beginnt am Mitkämpfen der Bürger zu zweifeln. Es war inzwischen klar geworden, wie streng die Deutschen gegen die nicht an Uniformen erkennbaren Kampfteilnehmer auftraten.“

**Englisch.**

Köln, 31. Mai. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Zürich, der „Zürcher Post“ werde aus Amsterdam berichtet, es verlautete dort von einer als zuverlässig bekannten Seite, daß der von einem Torpedo getroffene amerikanische Handelsdampfer „Nebraska“ von einem englischen Unterseeboot versenkt worden sei. — Wenn es niemand erfahren hätte, dann wäre der Dampfer eben von einem deutschen U-Boot torpediert worden, und dadurch ein Zwischenfall geschaffen worden.



## Grey zieht sich zurück.

Stockholm, 31. Mai. Der Gesundheitszustand Edw. Greys, der bereits seit einigen Wochen leidend ist, gibt Anlaß zu Besorgnissen. Der Leiter der auswärtigen Politik Großbritanniens muß auf Anraten der Ärzte sich auf mehrere Monate vollständig von den Staatsgeschäften zurückziehen, wenn er sich nicht dem Verluße des Augenlichts aussetzen will. Der Staatssekretär wird schon im Lauf dieser Woche das auswärtige Amt verlassen. Seine Geschäfte werden durch einen seiner Ministerkollegen einstweilen verwaltet werden.

## Eine russische Friedensstimme.

Köln, 31. Mai. Nach einer Petersburger Meldung der „Kölnischen Zeitung“, die von der „Deutschen Tageszeitung“ übernommen wird, tritt die russische Zeitung „Semtschina“, ohne daß die Zensur es gehindert hätte, für eine Verständigung mit Deutschland ein.

## Stassanow, der Prophet.

Chiasso, 31. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Secolo“ hatte, wie der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet wird, eine Unterredung mit Stassanow. Dieser erklärte: Italien wird den größten Teil der Handelsbeziehungen Deutschlands und Oesterreichs mit den Balkanländern erben. Sein Interesse ist daher, mit den Völkern des Balkans gute Beziehungen zu unterhalten. Es muß sich das Vertrauen und die Liebe der Serben erwerben. Wir haben das Vertrauen, daß die italienische Politik auf die Achtung des Nationalitätsprinzips gegründet ist. Italien hat nichts von Rußland zu fürchten. (!) Wir sind eine kontinentale Macht, und die Adria ist ein Binnenmeer, das uns nicht interessiert. Mit dem Besitz von Valona, Pola, Dtranto und Benedig ist Italien Herrscher der Adria. Unsere und der Italiener Interessen gehen nebeneinander, aber jedes auf seiner Straße. Wir fordern nur eines von Italien, daß es nichts tue, was als Feindseligkeit gegen die Slaven ausgelegt werden könnte. Der Minister fuhr fort: das Schwarze Meer ist ein russisches (!) und wir können nicht zugeben, daß die Schlüssel zu ihm in den Händen eines barbarischen Landes, wie der Türkei, sind, und mit den allerschlimmsten Folgen für den Handel Rußlands. Rußland wird durch die Schließung der Dardanellen enorm geschädigt. Das muß aufhören. Wir werden die Dardanellen für alle offen halten, denn das liegt in unserem eigenen Interesse. Auch Rumänien und Bulgarien haben in dieser Richtung nichts zu befürchten. (!) Der Handel durch die Dardanellen wird für alle gleich frei sein. Rußland übernimmt die Garantie für die Ordnung und Sicherheit. (!) In bezug auf die internationale Lage erklärte der Minister, es sei gegenwärtig wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Feinde Verstärkung durch neue Verbündete erhalten könnten, ich weiß noch nicht, was Rumänien tun wird; aber es liegt klar, daß seine Interessen auf Seiten der Entente (!) sind, und wenn Bulgarien nicht alles nationale Gefühl verloren hat, muß es sich ebenfalls von der Notwendigkeit überzeugen, mit uns zu marschieren. Wir haben keine aggressiven Absichten gegen die Balkanvölker und Scandinavien. Als der Korrespondent die Rede auf den im Grünbuch enthaltenen Hinweis eines Separatfriedens mit Oesterreich brachte, versicherte der Minister: Ein Separatfrieden ist ausgeschlossen. Alle Bundesgenossen sind darin einverstanden mit Einschluß Italiens, das dem Akt von London vom 4. September zugestimmt hat, wonach alle beteiligten Mächte sich verpflichten, keinen Separatfrieden zu schließen. Der Krieg wird dauern, bis der Abschluß eines dauerhaften Friedens möglich sein wird, und wird noch lange währen und schwere Kämpfe erfordern. Der Feind ist noch stark und die Ueberzeugung von seiner Stärke muß uns zu den größten Anstrengungen ermuntern.

## Ein russischer Mordplan gegen eine deutsche und österreichische Gesandtschaft.

Konstantinopel, 31. Mai. Nachträglich wird zuverlässig bekannt, daß die Anfangs Mai in Teheran über Kirmanshan eingetroffene deutsche und österreichisch-ungarische Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Reuß und des Grafen Kotogheti zwei Tagemärsche vor Teheran niedergemacht werden sollte. Die Russen hatten für die geplante Bluttat ein persisch-armenisches Dorf gedungen, das die gemeinsam reisenden Gesandtschaften passieren mußten. Dank der Loyalität der persischen Kosakenoffiziere wurde der ruchlose Mordplan rechtzeitig aufgedeckt und vereitelt. Die Hauptbeteiligten des armenischen Dorfes wurden verhaftet.

## Die Neutralen.

### Der König von Griechenland außer Gefahr.

(W.B.) Berlin, 1. Juni. Laut „Voss. Zeitung“ wird Londoner Blättern aus Athen gemeldet, daß der König außer Gefahr sei und in 4-5 Tagen sich bereits auf dem Wege der Genesung befinden werde. — Es ist von französischer Seite behauptet worden, die Wunde des Königs rühre von einem Dolchstoß her. Unmöglich wäre es ja nicht, denn daß er Griechenland vorläufig vor dem Krieg bewahrt hat, das wird ihm die Entente nie vergessen.

### Gegen die englische Willkür zur See.

(W.B.) Stockholm, 31. Mai. „Svenska Dagbladet“ weist in einem scharfen Leitartikel auf die wachsenden Schwierigkeiten hin, die England dem schwedischen Seehandel bereitet und erklärt, es sei notwendig, daß die

schwedische Regierung energische Vorstellungen in England erhebe. Es genüge absolut nicht, prinzipielle Protestnoten zu überreichen. Die unbefugten Eingriffe in den schwedischen Seehandel müßten solchen Widerstand finden, daß es klar würde, daß Schweden sich nicht als Spielball reiner Willkür behandeln lasse.

## Amerika England gegenüber gebunden?

Berlin, 31. Mai. In der „Voss. Zeitung“ deutet Admiral Kallau vom Hofe an, daß die Vereinigten Staaten sich England gegenüber gebunden haben könnten. Er verweist dabei auf einen bemerkenswerten Artikel „Sind wir England heimlich verbündet?“ in der deutschfreundlichen amerikanischen Zeitschrift „The Fatherland“. Dieser Artikel stützt sich auf folgende Stellen eines von Roland G. Usher, Professor der Geschichte an der Washingtoner Universität bereits im Jahre 1913 herausgegebenen, „Pangermanismus“ betitelten Werks, aus dem deutlich hervorzugehen scheint, daß zwischen den Vereinigten Staaten und der großbritannischen Regierung heimlich gegen die deutsche Entwicklung gerichtete Abmachungen geschlossen sein müssen und noch bestehen, und zwar: 1. „daß im Jahre 1897 eine geheime Verständigung zwischen diesem Lande (Vereinigte Staaten), England, Frankreich und Rußland existierte, damit in einem von Deutschland veranlaßten Kriege die Vereinigten Staaten ihr Bestes tun sollten, um die Verbündeten zu unterstützen“; 2. (S. 151), „daß gewisse Vorgänge auf die Wahrscheinlichkeit schließen lassen, daß der spanisch-amerikanische Krieg darum geführt worden war, um den Vereinigten Staaten die Fortnahme der Kolonien Spaniens zu ermöglichen“; 3. „daß England drei ungeheuer mächtige Verbündete besäße — Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten“ von diesen spricht er fortwährend als von der „Koalition“; 4. „daß die Regierung der Vereinigten Staaten von England und Frankreich nicht eher die Erlaubnis zum Bau des Panamakanals erhielt, als bis sie von den Gefahren des Pangermanismus überzeugt war.“

## Neues von amerikanischer Humanität.

Berlin, 31. Mai. Die deutsch-amerikanische Handelskammer, Geschäftsstelle Berlin, übermittelte der „Voss. Zeitung“ eine marktfeierliche Reklame zur Herstellung von giftigen amerikanischen Granaten aus der Zeitschrift „American Machinist“ vom 6. Mai ds. Js., in der es u. a. heißt: „Die neueste Erfindung auf dem Gebiet der Munitionsfabrik ist eine Granate von höchster Explosivkraft, welche von unserer 4 1/2 Zoll Pibestal Waffe Maschine hergestellt wird. Wir möchten nun noch etwas mehr sagen, was sicherlich sehr interessant (!) ist, und lassen eine Beschreibung der 13- und 18pündigen Granaten, welche in diesem Kriege schon in so großer Anzahl an Stelle der gewöhnlichen Schrapnell verwendet worden sind, folgen: Das Material ist von größter Zähigkeit und hat die Eigenschaft, bei der Explosion der Granate in kleine Stücke zu zerspringen. Die Zeitdauer der Entzündung ist ungefähr die gleiche wie beim Schrapnell. Die Granate unterscheidet sich von dem letzteren nur durch die Explosivsäuren, welche sich in dem Hohlraum befinden und die Explosion herbeiführen. Die Zusammenfügung dieser beiden Säuren verursacht eine schreckliche Explosion von größter Kraft, welche alle bisher verwendeten Geschosse übertrifft. Die Sprengstoffe der Granate werden beim Explodieren mit den Säuren bedeckt, und die durch solche Stücke verursachten Wunden bedeuten den Tod nach vierstündigem furchtbarem Todeskampf, falls nicht sofort Hilfe geleistet wird. Cleveland Automatische Maschinenfabrik Cleveland Ohio, U.S.A.“

## Bermischte Nachrichten.

### Das deutsche Ziel.

\* In der letzten Sitzung des Reichstags kam neben der Bepfropfung wirtschaftlicher Fragen auch die internationale Lage zur Debatte. Es entspann sich eine kurze Diskussion, die wir hier wiedergeben:

Abg. Ebert (Soz.): Oesterreich-Ungarn hat gegenüber Italien das größte Entgegenkommen bewiesen, aber Italien wollte den Krieg. Wir stehen auch jetzt noch auf dem Boden unserer Erklärung vom 4. August. Wir halten zu unserem Volke. Andererseits bestehen wir auch darauf, daß ein Volk, das sich in erster und schwerer Zeit stark und fest gezeigt hat, in politischer Hinsicht Gleichberechtigung erhält. Den Frieden dürfen wir nicht von Gebietseroberungen abhängig machen.

Abg. Weistarp (Kons.): Die Sozialdemokraten haben es für angezeigt gehalten, zu wiederholen, daß der Friede unter keinen Umständen von Gebietserweiterungen abhängig gemacht werden soll. Die Wahl des Augenblicks für diese Erklärung bedauern wir in dieser ersten Stunde. Diesen Standpunkt hier auszusprechen, kann alles andere als nützlich sein. Wenn die Sozialdemokraten sich auf die Internationale berufen, so sind internationale Abmachungen absolut gleichgültig. (Beifall.) Wir dürfen von Gebietserweiterungen nicht zurückweichen, denn hierfür dürfen nur die eigenen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Interessen maßgebend sein. (Unruhe links.) Innerpolitische Forderungen, wie die Frage der Gleichberechtigung der Parteien dürfen hier jetzt nicht wiederholt werden. Die volle Verantwortung für diese Debatte fällt auf die Sozialdemokratie. Wir haben den festen Willen zum Siege. Das ganze Volk steht einig da.

Abg. Schiffer (Nat.): Durch ihre bisherige Haltung hat die Sozialdemokratie bewiesen, daß es ihr mit ihrer

Erklärung vom 4. August ernst war und daß diese nicht ihren Ursprung hatte in einer augenblicklichen Erregung. Es ist zu begrüßen, daß sich das deutsche Volk nicht von Stimmungen leiten läßt. Das beweist auch die ruhige Würde, die das deutsche Volk gegenüber den im Lande anwesenden Italienern bezeugt. Ueber das Ziel, das wir mit diesem Kriege erreichen wollen, besteht zwischen uns und der Sozialdemokratie eine Klüft. Auch wir wollen keinen Eroberungskrieg, aber die ungeheuren Opfer an Gut und Blut dürfen nicht umsonst gebracht worden sein. Es müssen real greifbare Sicherheiten geschaffen werden, auch wenn wir diese nur durch eine Aenderung unserer Grenzen erreichen können. (Abg. Liebknecht ruft: Kapitalistische Interessen! Unruhe im ganzen Haus, Pfuirufe. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Schiffer fortfahrend: Das ganze Volk soll einig dastehen und keine Parteien kennen. Wir wollen den langen Leidensweg in deutscher Treue zusammengehen. (Sturm. Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Was hier „Internationale“ genannt wird, das tun wir im höchsten nationalen deutschen Interesse. Der beste Wall zum Schutze des deutschen Volkes liegt in der Möglichkeit, in Zukunft dauernd mit unseren Nachbarn im Frieden zu leben. Die Zensur wird oft parteiisch und willkürlich gehandhabt. Dadurch wird im Auslande der Eindruck erweckt, als ob bei uns etwas Hochverräterisches verhandelt würde.

## Vom Fliegerangriff auf Ludwigshafen.

Basel, 31. Mai. Von den 18 französischen Flugapparaten, die am Freitag Ludwigshafen angriffen, sind nach einer Meldung an die „Deutsche Tageszeitung“ nur 12 zurückgekehrt. Außer dem gepanzerten Führerflugzeug, das östlich von Neustadt niederging, wurden zwei Flugapparate getroffen und zur Landung gezwungen. Einer von diesen landete, da er von den Deutschen mit Erfolg beschossen wurde, bei Detigheim unterhalb Kastatt in einem freien Ackerfeld. Er überstürzte sich. Die beiden Flieger wurden aus dem Flugzeug herausgeworfen und erheblich verletzt. Sie konnten ihre Absicht, das Flugzeug und die technischen Einrichtungen vor der Gefangennahme zu verbrennen, infolge ihrer schweren Verletzung nicht mehr ausführen, so daß sehr wichtige Papiere, vor allem der Fliegerplan in deutsche Hände fiel. Das 3. Flugzeug erhielt bei Germersheim einen Treffer, der es so empfindlich traf, daß es nicht mehr in die Höhe zu bringen war. In der Nähe von Ludwigshafen bei Mutterstadt stürzte es auf eine Wiese ab, und als auf dem Felde arbeitende Leute hinzukamen, fanden sie die beiden Flieger bereits tot vor.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. Juni 1915.

## Aufruf des gesamten Landsturms I. Aufgebots.

Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörigen des Landsturms I. Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. Aug. 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen. Diese Verordnung findet auf die K. Bayerischen Gebietsteile keine Anwendung. Sie tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Auf Grund dieser kaiserlichen Verordnung wird durch eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Kenntnis gebracht, daß die im Inlande sich aufhaltenden Aufgerufenen, soweit es nicht schon geschehen ist, sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden haben und daß die Aufgerufenen, die sich im Auslande aufhalten, sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere von diesen zu führende Listen zu melden haben.

## Kriegsauszeichnung.

Die silberne Verdienstmedaille erhielt Unteroffizier Julius Harsh, Beamter der Stuttgarter Ortskrankenkasse, Sohn des Wäschereibesizers in Bad Teinach, sowie der Unteroffizier Carl Serva von Calw, das Verdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern der Bizfeldweibel Hugo Bühner von Calw, im Landw.-Pionier-Gr.-Bat. des 2. bayr. Armeekorps.

## Schwarzwaldverein Calw.

Die geplante Wanderung wurde am Sonntag ausgeführt. Allein war die Zahl der Teilnehmer und kriegsmäßig: die weiblichen Mitglieder weit in der Mehrzahl. Aber eben, daß diese das Laufen nicht ganz verlieren, seien ja die Wanderungen veranstaltet worden“ hörte ich. Von Station Teinach ging über Waldeck hinauf zu Bulachs Höhen und weiter durch den wenig begangenen Buhlerwald nach Berned. Ein prächtiger Tag zum Wandern, ruhig und friedlich lagen Berg und Tal! Auch ohne die Anwesenheit unseres feldgrauen Begleiters hätte wohl ein jedes dankbar all derer gedacht, die uns diesen Frieden bis heute erhalten haben. Ohne Aufenthalt erreichten wir nach vierstündigem Marsch Altensteig und hielten im „grünen Baum“ gute Rast. Fünf von der Gesellschaft verschmähsten aber doch



das „Zügle“, sie erreichten nach herrlicher Abendwanderung Teinach, von wo wir wieder vereint, mit dem Zug in Calw anlangten.  
L. F.

### Zum Beginn der Sommerferien.

Zur Zeit geht das Gerüde, daß die Sommerferien dieses Jahr bereits am 1. Juli beginnen sollen, um den Schülern Gelegenheit zu geben, sich an den Erntearbeiten zu beteiligen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, richten sich die Ferien in den Volksschulen je nach den örtlichen Bedürfnissen, bezw. nach den verschiedenen Ernten, für die jeweils Ferien gegeben werden. Von dem Oberschulrat ist über den Beginn der Ferien am 1. Juli für die Volksschulen nichts angeordnet worden. Auch an den höheren Schulen ist eine allgemeine Verfügung des Beginns der Ferien zum genannten Zeitpunkt weder getroffen noch beabsichtigt; das schließt jedoch nicht aus, daß Ferien da, wo ein Bedürfnis vorhanden ist, früher gegeben werden können.

### Der Heilbronner „Eisenhart“.

Aus Heilbronn wird der „Frankf. Zeitung“ geschrieben: Auch unsere Stadt, die Stadt des „Göth mit der eisernen Hand“, hat nun seit einer Woche ihren „eisernen Wehrmann“. Unter der Freitreppe des Rathauses wurde eine künstlerisch empfundene, in den einfachsten Linien gehaltene Rittergestalt aus dunkel gebeiztem Lindenholz aufgestellt. Der Visierhelm ist geschlossen, die Linke hält den mächtigen Schild mit Württembergs Hirschtangen gerade vor sich, die Rechte umfaßt das mächtige, gezückte Schwert. Der „Eisenhart“, wie die Gestalt genannt wird, ist 1,80 Met. groß und steht auf einem 60 Centim. hohen Sockel. Er paßt würdig in die architektonische Umgebung, in der er auch später bleiben soll. Den Sockel ziert, außer dem Roten

Kreuz, von dessen Bezirksvertreter, E. v. Marzhtaler, die Anregung ausging, der Spruch:

Weich Holz zuerst, Dann Eisen hart,  
So ward in Not Die deutsche Art!

Das Modell der Figur stammt von Bildhauer Josef Loth (P. Bruckmann und Söhne), ausgeführt wurde sie von Bildhauer Gräble hier. Es werden Nagelfarten mit dem Bildnis des „Eisenhart“ zu 1 Mk. und zu 50 Pf. ausgegeben. Jene, für Leib und Schild, tragen den Spruch:

„In Leib und Schild hau den Nagel ein,  
Deiner Spende soll er Zeuge sein!“

Diese für die Jugend bestimmten:

„In den Sockel hau den Nagel rund,  
Dann steht der Eisenhart auf festem Grund!“

Gelegentlich eines Besuchs in dem Vereinslazarett Dammstraße hier schlug Königin Charlotte den ersten mit einer Krone verzierten Nagel ein. Oberbürgermeister Dr. Goebel begleitete seine Hammerschläge mit den Worten:

„Eisern der Wille, Eisern die Tat,  
Weich das Gemüt, So bleibe die Art!“

In der Gegenwart soll der Eisenhart dem „Roten Kreuz“ und der „Familienfürsorge für die Ausmarschiereten“ eine neue Einnahmequelle werden, und für die Zukunft möge er den nachwachsenden Geschlechtern ein ernstes Erinnerungszeichen eiserner harter Zeiten sein!

(SCH.) Stuttgart, 31. Mai. Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hat in der letzten Sitzung des Verwaltungsrates beschlossen, hier ebenfalls einen „Eisernen Mann“ als ein Erinnerungszeichen an die große Kriegszeit zu erstellen, das heißt eine künstlerisch ausgeführte hölzerne Ritterfigur, für die jedermann einen oder mehrere selbst einzuhämmende Nägel stiften kann, die in ihrer Gesamtheit die eiserne Rüstung des

Ritters hervorbringen. Die Verhandlungen über die Ausführung und Aufstellung der Figur werden in Kürze zum Abschluß kommen.

\* Stuttgart, 1. Juni. Vor einigen Tagen hat die Direktion der Stuttgarter Straßenbahnen ein Ausschreiben erlassen, wonach weibliche Kräfte als Schaffnerinnen gesucht werden. Innerhalb zwei Tagen haben sich nicht weniger als 400 Bewerberinnen gemeldet, und zwar meist Frauen von ins Feld gerückten Angestellten der Straßenbahn selbst. Zunächst sollen etwa 50 Schaffnerinnen eingestellt werden, und weitere 25 werden an der Ausbildung teilnehmen.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw.  
Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Kellameteil.

Apotheker Neumeier's

**Asthma-Pulver** (ohne Papier) je Mk. 1.80

D. R. G. M. Nr. 26 122 und 26 617  
Aerztlich empfohlen. — Deutsches Erzeugnis.  
Erhältlich in den Apotheken.

Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.

### Amstörperschaft Calw.

Bezug von Zuckermelasse.

Da Zuckermelasse voraussichtlich in kurzem nicht mehr zu haben sein wird, wird den Pferdehaltern dringend empfohlen, sich vorher noch mit Zuckermelasse zu versehen. Der Preis für dieselbe stellt sich auf 7 bis 8 Mark der Zentner. Die Herren Ortsvorsteher wollen die Pferdebesitzer auf vorstehendes aufmerksam machen und die Bestellungen binnen 5 Tagen an die Oberamtspflege einsenden.  
Calw, den 31. Mai 1915.

Regierungsrat: Binder.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Liebenzell.



### Brennholz = Verkauf.

Am Donnerstag, den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathaus verkauft:

65 Rm. Scheiter und 63 Rm. Brügel

und zwar aus den Waldteilen: Layle, Monakamerstraße, Hinterer Kohlbach, Monakamerberg und Hehren.

Gemeinderat.

Sirgau, den 31. Mai 1915.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unsere liebe, treubeforgte Mutter



Frau Luise Ferber,  
geb. Köd,

heute vormittag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach kurzer schwerer Krankheit zur seligen Ruhe des Volkes Gottes eingegangen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:  
Geschwister Ferber.

Beerbigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Calw, 1. Juni 1915.



Für die wohlthuende Teilnahme, die mir anlässlich des Todes meines lieben Mannes geworden ist, sage herzlichen Dank, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die Mitwirkung des Kirchenchors und den letzten Liebesdienst der Herren Ehrenträger.

Frau A. Dipp,  
Paul und Eugen Dipp, Ilse Dipp.



### Trauer-Drucksachen

aller Art

liefert schnell, sauber und billig  
die Druckerei dies. Blatt.



### Ein Irrtum ist es

wenn Sie der Ansicht sind,  
der flauere Geschäftsgang lasse  
sich nicht beheben. Versuchen  
Sie es mit einem Inserat  
im Calwer Tagblatt, der Erfolg  
wird nicht ausbleiben.

### Fahrnis = Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft im Auftrag am Mittwoch, den 2. Juni, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, im Hause des Metzgermeister Koller in der Vorstadt, gegen Barzahlung:

Frauenkleider, 2 vollständige Betten, Bettwert, Beinwand und Teppiche, Küchengehör, Schreinwert, 2 Pfeilertkommode, 3 lat. Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, schöne Tische, 1 Arbeitstisch, 1 eiserner Blumentisch, 2 Nachttische, 1 Plüschsofa mit 3 Fauteuil, 5 gepolsterte Sessel und Stühle, 1 Küchekasten, Uhren, Spiegel und Bilder, 1 Gasherd, 1 Partie Bogelkäfige, Frühbeetsfenster, sowie allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

### Fertigung

von Gesellschaftsverträgen und Verträgen jeder Art. Mitbeteiligung an und Gründung von Gesellschaften. Beratung und Vertretung bei Eingehung solch. Unternehmungen auf Grund langjähriger Erfahrungen.

Finanzgesch. Stamm, Stuttgart,  
Kanzleistraße 8b. Segr. 1891.

### Mais, Maisgries, (Polenta),

empfiehlt billigst  
F. Nonnenmacher, am Markt.

### Den Ertrag

seiner Wiese verkauft  
P. Köhler.

### Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- u. Erfrischungsmittel f. schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohl. **Rölnische Wasser** von Joh. Ehr. Fochtenberger in Heilbronn Lieferant fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 45, 65, 80 und 110 Pfg. **Alleinverkauf f. Calw** R. Otto Bincon.

### Täglich frische Kirschen,

zu billigsten Preisen bei  
Röhm-Dalcolmo.

Unterhangstett.

Ein fleißiger

### Tagelöhner,

findet Beschäftigung bei  
Lorenz Böhmer.

### Wohnung

mit 5 Zimmern

für 1. Oktober gesucht. Angebote schriftlich an die Geschäftsst. ds. Bl.

### 2-3-zimmr. Wohnung

mit Zubehör auf 1. Juli oder später zu vermieten  
Lederstraße 167.

### Fremdbl. Wohnung

von 4 Zimmern

für 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

### Die Abschiedspredigt

von Herrn Dekan Roos ist auf vielseitigen Wunsch im Druck erschienen und auf der Geschäftsstelle des Calwer Tagblatts zu haben. Preis 20 Pfg. — Der Reinerlös fällt d. „Roten Kreuz“ zu.

### Eierbruch- maccaroni,

ohne Karten, verkauft  
Adolf Luz.

### Guten Apfelmöft

verkaufe literweise über die Straße sowie in Gebinden von 20 Liter ab Carl Waidelich, zum „Röhlle“.

### Wasserglas

ist fortwährend zu haben bei  
R. Hauber.